

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzer, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Samstag den 6. August 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgepaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Kleinzeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Krieg und Frieden.)

Man braucht wohl kein allzu großer Optimist zu sein, um anzunehmen, daß in unserer inneren Politik, in der die übrigen die Gegensätze leider immer mehr vergrößern — und vielleicht notwendigerweise immer mehr werden — an einem Punkte inskünftig Frieden ersehnt wird, um den bisher immer besonders heftig der Kampf um das Auswärtige Amt. Dem neuen Herrn, der in dieser Woche die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernommen hat, laßt einstweilen eine ruhig gestimmte Meinung entgegen. Gewiß werden nicht alle Erwartungen erfüllt werden können — aber nach dem, was man sieht, als ob er doch in Einklang mit dem, was sehr vieler gut deutschen Herzen sich befindet.

Der Kardinalbischof Dr. von Kopp hat in unsere Reihen hinein Worte gelaßt, die dem eigentlichen Schicksal der Kirche, Frieden und Liebe zu sein auf Erden, aufs schönste entsprechen. Wir fragen nach der Konfession des Kaisers, der Beamten, der nicht bei jeder Gelegenheit nach der Konfession der Mitbürger. Die konfessionellen Gegensätze bestehen; wir bekämpfen sie. Aber wir wollen sie nicht ausschließen lassen über das kirchliche Gebiet hinaus, ins amtliche, ins politische, ins gesellschaftliche Leben. Wir wollen unsere Liebe zum Nächsten nicht abhängig machen, daß er dem Schicksal derselben angehört wie wir. Wir wollen auch den Bruder in hundert Gewand lieben. Das etwa war das Thema der Rede, die den Beifall aller derer verdienen und verdienen, die es mit dem Vaterlande gut meinen. Und diese schönen und edlen Friedensworte werden in ein Programm. Aber ein Programm, das es wohl ist, daß jeder an seinem Teile an seiner Verwirklichung mitarbeitet.

Der Briand hat es als Ministerpräsident von Frankreich zu empfinden, daß das Leben ungemindert seinem Erbteil zuteil wird. Mit der Politik der inneren Frieden, die er verkündet hat, will es nicht so vorangehen, wie er es wohl wünschte. Er versucht es, ja, nachdem eben erst die Marokko-Konferenz, die so leicht überstanden sind, haben sich am 1. August Dinge abgepielt, die mit einem echten rechten Kampf doch ganz verzweifelte Ähnlichkeit haben. Der Kampf um Wadai hat, wenn man den wahrscheinlich eher als gütlich gütlich gefürchten Berichten trauen darf, die französische Truppenabteilung überfallen; er hat zwar Verluste erlitten, den französischen Truppen aber auch schweren Schaden — einen Verlust von 300 Mann — zugefügt und sie zum Rückzug gezwungen. Das sieht nicht geradezu hoffentlich böse aus. Die mit spärlichem Araberblut durchsetzten Samiten dieses Teils von Westafrika sind nicht geradezu tüchtige und kriegerische Gesellen. Den Kampf um Wadai zu unterwerfen, dieses Problem hat die französische Kolonialpolitik sich noch nie ernstlich vorgenommen gewagt. Jetzt wird sie wohl daran gehen müssen. Und das wird ein Aufkucken geben, dem mancher Badensohn zum Opfer fallen dürfte.

Auch sonst gibt es im Orient Verschiedenes, was recht nach Krieg schmeckt. Die kriegerischen „Söhne des Propheten“ (das ist die deutsche Übersetzung für Beni Bu Dahi), dieser rüstige Verbund im Rifgebiet von Marokko, hat, wie jüngst den Franzosen, so jetzt den Spaniern etwas beigebracht, was aus dem offiziellen Stand in eine verständlichere Sprache überlegt, durchaus ein Überlager bezeichnen muß. Die Spanier haben, was die Franzosen können, können wir auch, und wir haben von Melilla aus einen Rekognoszierungszug ins Rifgebiet geschickt. Und die Beni Bu Dahi haben ihnen bewiesen, daß sie mindestens eins ebenso gut wie die Franzosen können: sich von den Beni Bu Dahi mit ihren Köpfen heimzuden zu lassen. Bei diesem regelwidrigen Kriegszwischenfall können sich die Spanier übrigens mit den Türken trösten, die in dieser Woche auch einen sehr unangenehmen Friedensbruch erlebt haben: mit nördlichen Araberstämmen haben türkische Truppen einen heftigen Kampf gehabt, der zwar auch nach einer offiziellen Verlautbarung ein Türkensieg war, aber nach den Folgerungen, die man aus diesem „Sieg“ ziehen kann, recht eigenartiger Natur zu sein scheint. Die türkischen Truppenveränderungen, die man daraufhin vornehmen hat, lassen eine sehr wenig friedliche Stimmung zwischen den Stämmen und einen sehr großen Kriegsmut zwischen den Türken mit Gewißheit erschließen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Es wird mitgeteilt, daß die Grundzüge für den Entwurf eines neuen deutschen Patentgesetzes nunmehr festgestellt sind, nachdem in den letzten beiden Monaten Beratungen zwischen den beteiligten Reichs- und preussischen Ministerien stattgefunden hatten, und wiederholte Konferenzen mit Sachverständigen aus

den interessierten Kreisen vorausgegangen waren. Es wird sich bei dem kommenden Entwurf in erster Linie um eine Umgestaltung des Verfahrens, besonders in bezug auf die Fristen und Gebühren, sowie um die Wahrung der Erfinderrechte der Angestellten handeln.

+ Eine Anzahl von Mitgliedern der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat eine Englandreise angetreten und weilt gegenwärtig in London. Zu Ehren der deutschen Landwirte gab die dortige National Farmers Union ein Frühstück, bei dem der Präsident der Union Colin Campbell die Gäste herzlich als „Bürger einer großen befreundeten Nation“ begrüßte. Der britische Landwirtschaftsminister Earl Carrington brachte einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus und führte weiter aus, er habe, als er König Georg und den deutschen Kaiser gemeinsam an der Bahre König Eduards stehend sah, die Empfindung gehabt, daß die von den beiden Herrschern vertretenen Nationen nicht nur auf dem Gebiet des Handels friedlich miteinander weiterzusehen sollten, sondern daß sie die höhere und heiligere Bestimmung hätten, Schulter an Schulter beieinander zu stehen in der Erhaltung des Weltfriedens.

+ Die sozialdemokratischen Mitglieder der bayerischen Abgeordnetenversammlung haben diesmal, im Gegensatz zu den bösen Badenern, die in Nürnberg ausgegebene Parole befolgt: sie haben gegen das Budget gestimmt.

Wie aus München berichtet wird, wurde am 5. d. M. in der Abgeordnetenversammlung der Staatshaushaltsentwurf für 1910/11 erledigt. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen mit der Erklärung, daß diese Session durch die neuen Steuererhöhungen den niederen Volkschichten erhebliche und ungerechte Belastungen, das Budget selber aber keinerlei Besserstellung ihrer sozialen Lage gebracht habe. — Der bayerische Landtag wird am 10. August nach nahezu elfmonatiger Dauer geschlossen und tritt dann erst wieder im September 1911 zusammen, und zwar zu der letzten Session in seiner dann ablaufenden sechsjährigen Legislaturperiode.

+ Zu Mitgliedern des Wirtschaftlichen Beirats für die Kolonialverwaltung, der auf Anordnung des neuen Staatssekretärs des Reichskolonialamts gebildet werden soll, hat die Berliner Handelskammer den Ersten Vizepräsidenten Generalkonsul Franz von Mendelssohn und Direktor Dr. Arthur Salomonsohn von der Diskontogesellschaft, den Ersten Vorsitzenden des Kolonialwirtschaftlichen Sachausschusses bei der Kammer, gewählt.

+ Wie mitgeteilt wird, ist der Entwurf über die Bildung kommunaler Zweckverbände im preussischen Ministerium des Innern bereits fertiggestellt und den Oberpräsidenten der Provinzen zur Begutachtung zugegangen. In dem Entwurf wird durch gesetzliche Bestimmungen die Möglichkeit geschaffen, Städte mit Städten zu Zweckverbänden zu vereinigen, während die Möglichkeit einer Vereinigung bisher nur zwischen Stadt und Land gegeben war. Ferner soll das Zweckverbandswesen, das bisher nach der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 nur für die östlichen Provinzen und ebenso für Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau geregelt war, auch auf alle anderen Provinzen ausgedehnt werden.

+ Stiefmütterchen oder Veilchen — das ist die große Frage, über die man sich seit einiger Zeit in polnischen Versammlungen die Köpfe zerbricht. Die Polen glauben nämlich einer Nationalblume zu bedürfen, und da die passende zu finden, das ist natürlich nicht so leicht. In Glogno, Gnesen und Thorn haben u. a. Versammlungen über die künftige Nationalblume beraten. Von einem Warschauer Verein war das Stiefmütterchen vorgeschlagen worden. Aber in den preussisch-polnischen Versammlungen erklärten sich alle gegen das Stiefmütterchen, u. a. sprach ein Redner sehr unwillig gegen dieses Blümchen und suchte zu beweisen, daß das Stiefmütterchen eher eine deutsch-nationale als eine polnische Blume sein könne; seit langem schon sei es auf Friedhöfen die Lieblingsblume der Deutschen. Man hat sich nun anscheinend auf das Veilchen geeinigt. Vielleicht wird es aber auch die Kamille oder die Kornrade, für die in einer Thorner Versammlung plädiert wurde, weil es Pflanzen seien, die sich nicht leicht ausrotten lassen.

Montenegro.

+ Fürst Nikolaus hat sich in einer Unterredung mit einem Journalisten über die bevorstehende Proklamierung seines Zwergherzogtums zum Königreich ausgesprochen. Die Proklamierung, so erklärte Nikolaus, sei weder der Ausdruck irgendwelcher Ambitionen noch das Resultat irgendwelcher Protektion oder gar irgend eines ungerufenen Einflusses. Sie sei vielmehr die natürliche Folge der jahrhundertlangen Freiheit dieses Landes, seiner Vergangenheit, seiner Opfer und der Anerkennung, die es als verlässliche Stütze europäischer Kultur auf dem Balkan von jeher geerntet hat.

Persien.

+ Mit außerordentlich scharfen Mitteln sucht die Regierung in Teheran, der Hauptstadt des Landes, ihre Herrschaft zu behaupten. Eine polizeiliche Verfügung, die am 5. d. M. in Kraft getreten ist, verbietet das Tragen von Waffen und fordert deren Ablieferung binnen 48 Stunden. Nach Ablauf dieser Frist sollen allen Ein-

wohnern, die sich noch im Besitze von Waffen befinden, diese von der Polizei, der zu diesem Zwecke ein allgemeines Durchsuchungsrecht gegeben worden ist, mit Gewalt abgenommen werden. Jeder Widerstand gegen die polizeilichen Organe wird mit öffentlich zu vollziehender Prügelstrafe und, wenn er mit der Waffe geleistet wird, mit Todesstrafe bedroht. Wer den Besitz von Waffen anzeigt, erhält eine Belohnung. Ferner hat die Regierung die Ausübung des Versammlungsrechts eingeschränkt und auf Breßvergehen schwere Strafen gelegt.

Nordamerika.

+ Um ihre amerikanischen Schwwestern im Kampf um das Frauenstimmrecht zu unterstützen, hatten norwegische Frauen den Expräsidenten Theodore Roosevelt gebeten, seinen Einfluß zugunsten der Frauenstimmrechtsfrage in den Vereinigten Staaten geltend zu machen. Roosevelt hat darauf den norwegischen Damen brieflich geantwortet, daß er und seine Frau stets für das Frauenstimmrecht gewesen, aber nicht der Meinung seien, daß die Frage für Amerika gegenwärtig bringende praktische Bedeutung habe. Zu solcher würde sie nach seiner Meinung erst gelangen, wenn die besten und ernstesten Frauen des Landes das Bedürfnis nach dem Stimmrecht äußern sollten. Auch in diesem Briefe wiederholt Roosevelt seine bekannte Auffassung, daß die erste Pflicht der Durchschnittsfrau die sei, gute Gattin und Mutter zu sein. Er fährt dann fort: „Wenn einst diese guten Frauen, die überhaupt die wichtigsten Staatsbürger sind, empfinden, daß sie außer den vitalen und anstrengenden Pflichten, die sie tatsächlich erfüllen, mit Weisheit und Borteil noch eine weitere Pflicht, nämlich die des Stimmrechtes ausüben können, dann werde ich sehr erfreut sein, sie diese Pflicht übernehmen zu sehen.“ Das hat die Führerin der norwegischen Frauenbewegung arg verstimmt. Sie bemerkt sehr spitz zu dem Schreiben, daß von der „Weisheit“, die Roosevelt für die Betätigung in der Politik wünsche, das Schreiben jedenfalls einen sehr geringen Beweis erbringe.

Aus In- und Ausland.

Paris, 5. August. Bei der Verhandlung über das Kriegsbudget fürzte die Budgetkommission bei dem Kapitel Einstellung der Rekruten der Jahressklasse 1909/10 die Ausgaben um 4 467 000 Frank und erzielte auch sonst Ersparnisse im Betrage von 1 1/2 Millionen Frank.

London, 5. August. Bei den Manövern der Territorialarmeen mentierten das 7. und 8. Leebregiment. Vom 8. Regiment wurden 50 Mann durch das zu Hilfe gerufene reguläre Bradfordregiment verhaftet; auch bei dem 7. Regiment fanden Verhaftungen statt. Die Manöver wurden eingestellt.

London, 5. August. Aus Tibet wird gemeldet, daß die Chinesen das stellvertretende Oberhaupt der tibetischen Regierung, Linche Kesshen, verhafteten und zum Tode verurteilten.

Madrid, 5. August. Der spanische Ministerrat hat sich mit dem Plan der Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht in seinen großen Sägen einverstanden erklärt.

Konstantinopel, 5. August. Finanzminister Dschawid hat sich nach Berlin begeben zur Erledigung der Zahlungsformalitäten für die angekauften zwei Panzerschiffe.

Konstantinopel, 5. August. Die Blätter melden neuerliche Kämpfe französischer Truppen mit den Truppen des Sultans von Wadai, in denen die Franzosen geschlagen worden seien.

Saloniki, 5. August. Wegen zunehmender Umtriebe der Banden ist die militärische Bewachung der Bahnhöfe, die seit zwei Jahren aufgehört hatte, wieder in vollem Umfange eingeführt worden.

Russogee (Staat Georgia), 5. August. Vor dem Kongresskomitee, welches angebliche Verleumdungen in Verbindung mit verführerischer Erwerbung wertvoller Indianerländer u. dergleichen erklärte Bundes Senator Gore, auch Vizepräsident Sherman sei in die Angelegenheit verwickelt und bestochen worden. Sherman erklärte die Behauptung als unbegründet, die Sache erregt aber großes Aufsehen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Kaiser und die Kaiserin haben sich von Berlin nach Hannover begeben.

* Die Gerüchte über eine bevorstehende Verlobung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland werden von Cumberlandischer Seite auf das entschiedenste dementiert. Weder von der einen noch von der anderen Seite sei ein beglücklicher Schritt erfolgt.

* Zum Flottenarzt der Hochseeflotte ist an Stelle des kürzlich verstorbenen Generalarztes Dr. Krenndt der Generaloberarzt Dr. Erdmann ernannt worden.

* Der bisherige chinesische Gesandte, General Vintschang, der zum chinesischen Kriegsminister ernannt worden ist, wurde vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen. Kurz darauf überreichte der neue Gesandte, Vintschang, dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben. General Vintschang, dem der Kaiser zum Abschied den Roten Adlerorden 1. Klasse verliehen hat, beabsichtigt bereits in den nächsten Tagen über Sibirien von Berlin nach Peking zurückzukehren.

Kongresse und Versammlungen.

** Internationaler Friedenskongress. Der internationale Friedenskongress zu Stockholm nahm mit Bezug auf das Verhältnis zwischen Rußland und Japan eine Resolution an, in der es heißt: „Der 18. Internationale Friedenskongress

begreift mit Freude den Abschluss des russisch-japanischen Abkommens vom 8. Juli 1910, das mit anderen Konventionen begründet, das friedliche und freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Kaiserreichen zu befestigen und die Möglichkeit zukünftiger Missverständnisse zu beseitigen. Und bezüglich der finnischen Frage wurde eine Resolution angenommen, in der es wörtlich heißt: „Der Kongress hofft, daß das russische Volk, nachdem es über die eigenen Interessen und die Wünsche der ganzen zivilisierten Welt aufgeklärt ist, nicht zögern wird, die rechtlichen Übereinkommen zwischen dem Kaiserreich Rußland und dem Großfürstentum Finnland gemäß den Rechten beider Parteien im gemeinsamen Interesse wiederherzustellen.“ Der Kongress wird sich nicht wundern dürfen, wenn derartige Resolutionen ungewöhnlich nativ gefunden werden.

Soziales Leben.

* Zum Hamburger Werftarbeiterstreik. Nach ungefähre Schätzung streiken in Hamburg etwa 10 000 Werftarbeiter, für deren Unterstützung wöchentlich etwa 120 000 Mark erforderlich sein werden. Wenn aber die andern Werftplätze wie Flensburg, Kiel usw. hinzutreten, dann würde sich die Unterstützungssumme auf mehr als 400 000 Mark wöchentlich belaufen.

* Umfangreiche Vermögensverluste an Beamte und Arbeiter. Der vor einigen Monaten verstorbene Geheimrat Kommerzienrat Selow in Altona in Weisfalten hatte für seine Beamten und Arbeiter umfangreiche Vermögensverluste bestimmt. Die Auszahlung ist jetzt beendet. Die ausgezahlten Summen belaufen sich auf insgesamt 1 433 000 Mark, wovon 600 000 Mark den Fabrikparzellen zugeführt wurden.

Luftpolizei.

Nationale und internationale Regelung der Luftschifffahrt.

Auf die Periode der großen Luftschiff- und Fliegererfolge ist eine Zeit des Unglücks gefolgt, die Blut der Hoffnungen ist abgegebht, und wir erleben die unvermeidlichen Enttäuschungen. Das Morgenrot der Freude ist geschwunden, dafür strahlt uns jetzt das klare, nüchterne, etwas harte Tageslicht. Wie sind, seit der Menschheit die Eroberung der Luft geglückt ist, so viel Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen wie in den letzten Tagen. Wir haben eben die Luft noch nicht erobert, wir stehen erst im Anfang des Feldzuges, den wir mit einigen kühnen Rekognoszierungsritten eröffnen haben. Wir können noch froh und dem Geschick dankbar sein, daß die Katastrophen sich nicht gleich zu Anfang eingestellt haben. Ein gültiges Gesetz hat uns vergönnt, ein fast beispielloses Zusammenstoßen glücklicher Erfolge zu erleben, sowohl in der gleichzeitigen Erfindung und Ausprobung der lenkbaren Luftschiffe verschiedener Systeme wie in der Technik der Drachensegler oder Aeroplane. Das mag uns damit verfühlen, daß es nun nicht ganz so schnell vorwärts geht, das bemennende Einkläffen sich geltend machen, daß sogar traurige Unglücksfälle der allzu großen Verwegenheit und Hoffnungsfreude einen Dämpfer auflegen.

Auch die Behörden fangen an, jedenfalls mit Rücksicht auf diese unglücklichen Erfahrungen, der Luftschifffahrt und dem Flugport ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, unter dessen Aufsicht auch die Reichshauptstadt steht, ein Hauptpunkt dieser Bestrebungen, hat vor kurzem eine polizeiliche Verordnung erlassen, die in ihrem wesentlichen Teile das Überfliegen von geschlossenen Ortschaften verbietet. Die übrigen Provinzen und Bundesstaaten werden, je nach Bedarf, mit ähnlichen Verordnungen folgen. Für Berlin lag ein besonderer Anlaß vor, weil dort am 7. August wieder eine größere Veranstaltung, eine sogenannte „Flugwoche“, ihren Anfang nimmt. Solche Verordnungen haben naturgemäß einen provisorischen Charakter, aber sie sind die Anfänge einer neuen Art von Recht, im juristischen Sinne gesprochen, fürs gesagt des Luftrechtes.

Die Luft war bisher kein rechter Gegenstand der richterlichen und behördlichen Fürsorge. Höchstens für die Jagd, soweit sie sich auf Vögel erstreckt, für das Halten von Tauben gab es Verordnungen und Gesetze. Hier und da kümmerte sich die Polizei um die Höhe von Schornsteinen chemischer Fabriken, wenn die Abdämpfe gar zu giftig waren. Aber im allgemeinen durfte sich mit der Luft nach Belieben schalten. Wir leben es a. B. noch heute täglich an den Automobilen und an den Essen der Fabriken, die in rücksichtsloser Weise den umwohnenden Menschen die Lebensluft, ein notwendiges Nahrungsmittel, verpestet. Die Luft gehört niemandem, also macht jeder mit ihr, was er will. So hieß es bisher. Aber allmählich wird

es heißen: Die Luft gehört allen, also hat jeder ein besonderes Recht an ihr, jeder hat auf die andern Rücksicht zu nehmen. Es soll keiner, der eine Fabrik baut, den Mitmenschen die Luft verqualmen und vergiften. Es soll jeder, der in ein Luftschiff steigt, sich vornehmen, daß er neben der eigenen zu Marthe getragenen Haut nicht auch fremde gefährdet. Wir bedauern und beklagen den Mann, der als Vilant der Menschheit, im Dienste einer großen Sache, zugrunde geht; aber das Risiko ist sein Wille und sein Entschluß. Dagegen ist zu vermeiden, daß bei solchem Unglück auch Unbeteiligte hereinbezogen werden. Der abstürzende Luftschiff soll nicht mit seinem verunglückten Apparat andere Menschen erschlagen, an deren Leben die Familie und der Staat noch Interesse hat.

Die Frage geht noch weiter. Mit der Verordnung ist es nicht getan. Es muß Kontrolle dazu kommen, Luftpolizei. Möge sich das jeder selbst ausmalen. Es kommt ferner die Frage der Grenze mit ihren politischen und volkswirtschaftlichen Qualitäten hinzu. Schon jetzt sind deutsche Ballons in Frankreich schlecht behandelt, in Rußland beschossen worden. Der Luftballon kann Spion, Flächling, Schmuggler sein. Zum Luftrecht kommt die Übertragung auf das Internationale, auf das Gebiet des Völkerrechts. Die Diplomaten bekommen zu tun. Konferenzen werden tagen, Verträge abgeschlossen werden.

Wir haben es schon am Auto gesehen, und wir sehen es am Luftschiff wieder. Jeder neue Fortschritt der Menschheit bedingt ein unweigerlich eine Fülle von Paragrafen, Gerichtsentscheidungen, Gesetzesauslegungen und Streitigkeiten. Ein Ende ist nicht abzusehen.

Dr. K. M.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 7. und 8. August.

Sonnenaufgang 4²⁴ (4²⁴) | Mondaufgang 6²⁴ (7²⁴)
Sonnenuntergang 7²⁴ (7²⁴) | Monduntergang 9²⁴ (9²⁴)

7. August. 1872 Schauspieler Emil Devrient in Dresden gest. — 1898 Agnitolog und Schriftsteller Georg Ebers in Tübingen gest. — 1904 Musikschaffsteller Eduard Hanslick in Wien gest.

8. August. 1839 Zoolog und Forschungsreisender Otto Finsch in Warrumburg geb. — 1845 Komponist Thomas Koschat in Wittingen bei Hagenfurt geb. — 1908 Architekt Josef Olbrich in Darmstadt gest.

□ Gerichte Zeitbilder. (Der Gattin Heimkehr.) Vorüber ist der Freiheit goldne Zeit, — vollendet ist die kurze Ferienpause — und deine liebgewordene Einsamkeit; denn deine teure Gattin kehrt nach Hause. — Ach, als sie mit dem ganzen Kindertropf — auf Reisen ging, da ward dir weh und bange — und eine echte Abschiedsträne floss — dir aus dem Augeneckel und die Wange. — Wie schwer hast du ... erinnerst du dich noch? — den Trennungsschmerz im Anfang überwinden! — Allmählich aber hast du schließlich doch — in lustiger Gesellschaft Trost gefunden. — Du hast dich mit dem Schicksal ausgeöhnt. — hast pflichtgemäß den Ehering verworfen. — warst bald aus Junggefellentum geröhnt — und kammst feinerlei Familienforgen. — Nun kehrt sie heim, und alles ist vorbei. — der schöne Traum zerfließt wie Staub und Asche. — von neuem droht die öde Sklaverei. — du siehst das Ringlein leuchtend aus der Tasche. — So siehst du wieder ehemannlich aus. — machst ein Gesicht wie weiland Wiedermeyer — und gehst bewaffnet mit dem Blumenstrauß — zum Bahnhof; da beginnt die alte Leier: — Schon steht sie dich und fällt dir um den Hals, — bedeckt dein Angesicht mit feuchten Küßen. — Was tust du? Du wirst ihr bald wie ehemals — den Haustürschlüssel übergeben müssen. — Am Tage löstst du unterm Arbeitsjoch, — am Abend hostst du im Familienkreise, — nur die Erinnerung erheitert dich noch. — denkst du an deiner Gattin Ferienreise. — Die Zeit, die alles uns vergessen läßt, — wird rasch mit deinem Dasein dich verjöhnen. — und bald wirst du dich unzertrennlich fest — ans Eheleben wiederum gewöhnen.

Hachenburg, 6. August. In das Handelsregister A des hiesigen Rgl. Amtsgerichts ist bei der Firma Phil. Schneider, Hachenburg, deren seitheriger Inhaber Carl Henney gelöst und als jetziger Inhaber Arthur Henney, Kaufmann zu Hachenburg eingetragen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Aktiven und Passiven ist beim Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Arthur Henney abgeschlossen.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 5. August. Man will auch hier ganz energisch gegen die Glücksspiele vorgehen,

die sich ganz besonders bei Festen auf dem Lande merkbar machen. Die Polizeibehörden sind angewiesen, nur noch solche Glücksspiele bei Festen zuzulassen, denen es sich um das Ausspielen von geringwertigen Gegenständen handelt, dagegen soll allen anderen Glücksspielen, besonders auch denen, bei denen der Gewinn in bar ausgezahlt wird, die Genehmigung versagt werden.

Aus Nassau, 5. August. Eine mannhafte Tat des deutschen Fürsten verdient in diesen Tagen, da die Erinnerung an die große Zeit vor 40 Jahren wachgerufen wird, gerade hier in Nassau ins Gedächtnis rückerufen zu werden. Die Franzosen hatten in der eiteln Hoffnung, Zwietracht unter den deutschen Fürsten zu sinnen, besonders auch die von Preußen einverleibten Provinzen und Süddeutschland für sich gewinnen, auch den durch die Ereignisse von 1806 thronenden Fürsten Anerbietungen gemacht. Da war denn Herzog Adolf von Nassau, der die französische Lodruse als deutscher Fürst abwarf, während sein Bruder, Prinz Nikolaus, sich König Wilhelm zur Verfügung stellte. Herzog Adolf stiftete auch in hochherziger Eifer einen größeren Betrag für die Vermählung Nassauer.

Wiesbaden, 4. August. Nach neuerer Bestimmung fällt der in den Sitzungen ausgeschriebene Preis den Ueberlandflug Frankfurt-Wiesbaden-Main, Nassau heim von 6000 M. für eine Zuverlässigkeitsfahrt denjenigen zu, der am 16. August in der Zeit zwischen 11 und 12 Uhr vormittags auf dem Mainzer Bahnhof landet. Vanden mehrere zu dieser Zeit, dann derjenige den Preis, der die Strecke Frankfurt-Wiesbaden am schnellsten zurückgelegt hat. — Das Krüppel für Hessen-Nassau, für dessen Einrichtung ein 6 Hektar großes Terrain mitten im Kurviertel dem „Verein Krüppelfürsorge“ geschenkt ist, sollte infolge lebhafter Agitation außerhalb der Stadtgrenze erbaut werden. Es wurde zwecks Austausch des Geländes mit dem 10 Morgen großen Komplex am Hofgut Geisberg, dem Besitzer, dem „Verein nassauischer Land- und Forstwirte“, Verhandlungen angekündigt; diese haben jedoch jetzt zerfallen. — Das finanzielle Ergebnis der hiesigen Eröffnungsrennen ist ein über alles Erwartungsgünstiges. Nicht allein sind die Aufwendungen, die der „Verein für Hindernisrennen in Berlin“ gemacht hat und die man als „fonds perdu“ betrachtete, gedeckt, nicht allein hat der Rennklub Wiesbaden unkosten, Zinsen und Amortisationen für das erste Jahr heraus — er hat auch noch einen Ueberschuß von 30 000 M. erzielt.

Frankfurt, 3. August. Der heutige Arbeitspferdemarkt war stark besucht. Die Gesamtzufuhr an Pferden betrug 1500 Stück, die durchweg von guter, zum Teil, besonders die schweren Pferde, von vorzüglicher Beschaffenheit waren. Das Geschäft ging flott. Preise waren zufriedenstellend. Der nächste Hauptmarkt findet am 25. und 26. September statt.

Neuwied, 4. August. Von einer Bulldogge zerfleischt wurde vorgestern früh eine hiesige Einwohnin. Gespräche mit einer Frau vor einem Hause in der verlängerten Kirchstraße stehend, wurde sie plötzlich von einer Bulldogge zu Boden gerissen und ihr der Oberarm zerfleischt, sowie weitere starke Bismuthbeiden Beinen und am Körper beigebracht. Auf die Hilferufe der Frau beherzte Leute herbeigelaufen und mit Knütteln auf das Unthier losgeschlagen, bis von seinem Opfer ab. Die bedauernswerte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht werden. Der Hund wurde

Die Schwarmgeister.

Historischer Roman von Gustav Lange.

12) Nachdruck verboten.

Es war jenes Geheimnis, dessen Lösung das Mädchen noch nicht zu erreichen vermocht hatte, welches sich mit Gewalt auf ihren Lebenspfad stürzte. Divara war nicht die Tochter der Freiin Sibylla von Rauschenburg, nicht die Schwester Anno's — sie wußte es längst; aber wer war sie denn? Das Kind unbekannter fremder Leute ... lautete die Antwort und durch kein Fragen, kein Lauschen, kein Zermartern ihres Gedächtnisses hatte Divara eine weitere Erklärung des Rätsels erzwingen können. Gestaltungslose Schemen wagten auf und nieder, in ihrer Unklarheit doppelt entsetzlich. Wie das Unglück, welches Anno fortgetrieben hatte, mit der düsteren Jugendzeit Divaras zusammenhing, konnte sie zwar nicht erraten, daß aber der genaueste Kinner vorhanden war, fühlte sie mit überzeugender Gewalt. Ein Streich war vom Schicksal aus unburchbringlichem Verstand bereits geführt; daß ein zweiter noch in der Luft über ihrem Haupte schwebte, fürchtete Divara nicht nur, sondern sie glaubte es körperlich fast zu fühlen. Ein unfähiges Grauen beschlich die Einsame. Sie lehnte sich fest an die Lehne ihres Sessels und schob denselben bis an die Mauer zurück, um sich zu vergewissern, daß Niemand hinter ihr stehe. Ihre Furcht kämpfte mit der Besorgnis, ihrer Pflegemutter einen vielleicht tödlichen Schrecken zu bereiten. ... Divara war jeden Augenblick im Begriff, nach dem Schlafgemach der Pflegemutter zu eilen, sich ihr zu Füßen zu werfen und Alles zu enthüllen, was in den letzten Stunden geschehen war und dennoch fand sie nicht den Mut, sich zu bewegen. Endlich erhob sich Divara. Es galt, der von Anno ausgesprochenen Bitte zu genügen. Nur nach und nach durfte der Frau von Rauschenburg die Kunde von Annos Flucht beigebracht werden. Den phantastischen Rausch, welcher Divara umfassen hielt, mußte sie niederkämpfen; sie war die Erste, welche in mutiger Weise zu handeln verpflichtet war.

Divara öffnete die schmalen, bis zum Fußboden reichenden Fensterflügel. Frische balsamische Nachtluft quoll ihr entgegen. Mit dem Entweichen der schwülen Atmosphäre des kleinen Zimmers schien ihre geistige Kraft wiederzukehren. Sie war bereit, auf den schmalen Söller hinauszutreten, um sich, umschachtet von der frischen Luftströmung, vollends wieder zu erholen.

Da traf ein eigentümlicher Ton ihr Ohr. Es klang wie Metall, wie das Auftreffen eines Schwertes auf einen harten Gegenstand.

Divara schrak unwillkürlich zusammen. War das ein Vorlaut, einer jener mysteriösen Laute, welcher kommende schlimme Dinge verkündigt? Dicht vor ihr an der steinernen Balustrade mußte der Gegenstand auf die Burgmauer aufgeschlagen sein.

Divara strengte ihre Augen an, um die Ursache dieses Tones zu entdecken. Der Söller lag im Schatten und ließ sich in seinen Einzelheiten nur undeutlich erkennen; aber hinauszutreten wagte Divara nicht.

Während sie die Lampe ergriff und sich schen nach dem Söller umschah, glaubte sie einen runden, schwarzen Gegenstand auf der Balustrade zu erblicken.

„Eine Kugel!“, flüsternte sie halblaut vor sich hin, mit dem Gefühl einer Verunsicherung, als werde ihr eine Zentnerlast abgenommen.

Divara wandte sich um und trat mutig bis an das Fenster. Oben, als sie die Hand anstreckte, um das vermeintliche Tier zu verschrecken, bewegte sich dasselbe — ein Menschenkopf erhob sich über das Steinmännchen und eine Sekunde später schlang sich lautlos eine Mannesgestalt auf den Balkon und trat in die Fensteröffnung.

Divara hatte keine Kraft zum Schreien. Sie sank halb ohnmächtig in ihren Sessel. Vor ihr stand, wohl angelockt durch das Licht, der fremde Krämer, derselbe welchen Anno von Rauschenburg niedergehauen und im Burgholz als Leiche zurückgelassen zu haben glaubte.

„O Tannenbaum, o Tannenbaum!“

Du bist ein grüner Zweig;

Wie Du an Nadelspitzen

Bin ich an Schmerzen reich ...

So flüsternte der Eindringling, als er die Tanne vollen Schein des Lichtes erkannt hatte, indeß die Arme über die Brust kreuzte, mit so sanfter, Miene, daß Divara es wagte, auf den Fremden forschenden Blick zu werfen.

„Entfinnst Du Dich noch dieses Liedes, Schöne, ihr der Fremde, immer mit leiser Stimme wiederholt. „Tönt Dir noch jene melodische Stimme in Erinnerung, welche jenes Lied sang?“

Das schöne Mädchen starrte den Hausierer an und wich vor ihm zurück.

„Wer seid Ihr?“ stammelte sie endlich.

„Ich bin der Bote Derjenigen, welche Dich einst vom grünen Tannenbaum lehrte.“

„Von meiner Mutter — meiner wirklichen Mutter.“

„Von Ihr.“

„Sie lebt noch — o, antwortet schnell!“

„Ja, sie lebt noch. Kennst Du mich nicht?“

„Du ... Ihr seid der Hausierer, der ...“

Divara vermochte den Satz nicht zu beenden. wandte sich zur Flucht.

„Bleibe!“ gebot der Hausierer. „Diese Stunde ist bedeutungsvoll für Dein ganzes Leben ...“

Das junge Mädchen blieb stehen und hielt die Hand in der Hand.

„Auch für denjenigen, welchen Du liebst.“

Hausierer fort.

Sie stieß einen Seufzer aus, besann sich und wandte sich zurück.

„Hier bin ich!“ sagte sie. „Ich werde Mut haben. Eurer furchtbaren Gesellschaft auszuharren ... Ich werde nicht zucken und wenn Ihr mein Leben für Anno von Rauschenburg fordert ...“

„Ich bin Dir furchtbar, Divara?“ fragte der Hausierer. „Ich, der ich einst nur wenig von Deiner Schwermut, wie Dein Wolf.“

„Mein Wolf? Wirklich, ich entsinne mich.“

Handwerker gehört, wurde mit Rücksicht auf häufig vorgekommene Tollwut durch den Tollwutverdacht untersucht.

Nah und fern.

Die Folgen der letzten Regengüsse. Aus allen Ecken des Landes geben Nachrichten von dem gewaltigen Regen, den die Regengüsse der letzten Tage an sich haben. In Hamburg erfolgte ein Dammrutsch. Das gleiche Mißgeschick traf die Stadt Alens. In Ostfriesland, Nordfriesland, in der Rhön sind die Flüsse enorm gestiegen. Ähnlich ernste Meldungen aus dem Rheinland. Die Rabe, Ahr, Bahn und haben ihre Talniederungen unter Wasser gesetzt.

Der artistische Studienreise Zeppelin. Die Teilnehmenden waren auf der Maina in der Villeban, einem der Großbau, angekommen. Dort gelang es dem Zeppelin, einen zur Anlage einer Station geeigneten Platz zu finden. Es wurden mehrfach Luftschiffe mit kleinen Ballons unternommen, die sehr schöne Höhen erreichten. Dann gingen „Maina“ und zur Eisgrenze ab, während Graf Zeppelin mit dem landeinwärts über die Hochebene nach Westen. Dort soll wahrscheinlich ein Ballonplatz angelegt werden.

Schicksalige Frauen. Zwei Schreckensstaten, die vollführten, bei denen plötzlich Wahnsinn ausbrechen gemeldet. Einmal handelt es sich um die Frau einer durch den Tod ihres Lieblings irrsinnig gewordenen Mutter, das andere Mal die Mutter einer aus bis jetzt nicht aufgeklärten Jahren vom Wahnsinn befallenen Ehefrau. Die Nachrichten belangen:

Lebensschicksal (Württemberg). 5. August. In Unterweiler Ebnach wurde die Frau ihres 15jährigen Sohn aufgefunden und veranlaßt ihn, etwas zu suchen. Als sie sich bückte, verlor sie die Mutter fünf Hiebe mit einem schweren Axt. An dem Aufkommen des Schreckens wird gewarnt. Ihrem jüngeren Sohn, der die Wahnsinnige das gleiche Schicksal bereiten, jenem es jedoch, noch rechtzeitig zu fliehen. Die Frau ist dem vor wenigen Wochen erfolgten Tode eines ihrer heils hervorgerufenen Sohnes geistig gestört. Sie wurde in einer Irrenanstalt aufgenommen.

Ein Fall. 5. August. Der Kolonialbeamte Meran aus Ulton, 6. August. Der plötzlich irrsinnig wurde, mit einem Mittel überfallen, niedergeschlagen und auf die Kissen eiste ein Nachbar herbei, der die Schellen besetzte und die irrsinnige Frau festhielt. Sie wurde nach einem Anfall gebracht. Ihr Mann ist schwer, nicht tödlich verletzt.

Ein schwarzer Student ist kurz vor dem Jubiläum der Berliner Universität bei dieser immatrikuliert worden: der 28jährige Mr. John Wesley Jackson aus New York. Mit seiner Frau ist Jackson über den Atlantik gekommen. Zwei Jahre will er an der Berliner Universität Theologie studieren und dann in ein Seminar in den Vereinigten Staaten von Amerika am Theologischen Seminar werden. Bei den letzten Worten „gehört“ und, wie er selbst lächelnd bereits einiges verstanden.

Vater und Tochter in den Tod um eine Ente. Ein großer Leichen des Fürsten Schwarzenberg bei der Entdeckung eines Birtschastbeamten eine Wildente. Die Ente einige Schritte vom Ufer des Teiches liegen. Er ließ sein 12jähriges Töchterchen hin, um sie zu fangen. Das Mädchen verlor schon bei den ersten Schritten das Gleichgewicht und fiel in den Teich. Der Vater sprang rasch nach, doch auch er versank und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

mit einem Wolf gespielt. Er war mein Liebling, mit einem Schoßhündchen liebt,“ sagte Divara, mit trübenden Augen den Hausierer betrachtend.

Einige Momente standen Beide stumm gegenüber, dann eines in des Andern Auge zu lesen suchte. „Wer hieß der Wolf?“ fuhr Divara zögernd fort. „Du bist wohl Jan ... mein Bruder“

„Der Herz hat gesprochen, Schwester! Zersprengt ist das, was das Auge Deines Innern gefangen hielt. Du bist mein Bruder ... hast Du für mich keinen Gruß, keinen Händedruck?“

„Du wendest sich ab, wie um eine Träne aus den Augen zu wischen.“

„Ich kann es nicht sogleich fassen. Es kommt so viel über mich, wie ein heiliges Wunder. Aber ich beuge es mit dankbarem Herzen! Sei mir herzlich willkommen, Jan!“

„Hörst Du dieser Gruß zum Heil gereichen!“ entgegnete Jan, indem er seine Schwester an die Brust drückte, und sie willenslos geschrien ließ. „Dieser Augenblick, den wir mit Jubel und Tränen erleben, ist ein Wunder, das ich nicht vergessen werde, welches ich in der Stunde großer Gefahr unserer Mutter gegenüber habe. Daß ich jetzt vor Dir stehe ist auch ein Wunder.“

„Hast Du Dein schöner Begleiter noch nicht erkannt?“

„Nein, ich habe ihn nicht erkannt.“

„Dann ist das der arme Krämer, den ich unter dem ärmlichen Gewande eines Panzer, den ich unter dem ärmlichen Gewande eines Krämers verborgen trage.“

„Dann bist Du mir gekommen?“

„Das fragst Du noch, Divara? Ich und Deine Eltern haben dich nach Dir. Wenn Deine Mutter nach

Im Streit geköpft. Der Hauptmann Grigoresco in Bototchani (Rumanien) hatte wegen einer Dame Streit mit dem Rechtsanwalt Scruncescu, der ihn zum Duell herausforderte. Der Hauptmann lehnte ab, da der Doktor angeblich nicht satisfaktionsfähig sei, worauf dieser den Hauptmann auf der Straße mit einer Hundepistole beschoß. Der Hauptmann zog den Säbel und schlug dem Rechtsanwalt mit einem Hiebe den Kopf glatt ab, so daß er in den Rinnstein rollte. Der Mörder hatte sich gegen eine empörte Volksmenge lange und ernst zu verteidigen, bis er verhaftet wurde.

Wieder ein Opfer eines Aeroplanunfalls. Der Pilotier von der Heeren machte Flugübungen über dem Exerzierplatz von Jönköping. Beim Niederkommen wollte er einem ihm in die Quere kommenden Radfahrer ausweichen. Dabei stieß der Aeroplan eine Frau um, die trotz anscheinend nur leichter äußerer Verletzung ohnmächtig wurde und einige Stunden später im Krankenhaus starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Bombenattentate in Belgien. In dem belgischen Ort Galaen wurde von unbekannter Hand eine Bombe durch das offene Fenster eines Schlafzimmers in die Wohnung des Bruders des Abgeordneten Voel geworfen. Glücklicherweise war die Bombe durchdrungen, so daß sie nicht explodierte und keinen Schaden anrichtete. Kurze Zeit darauf wurde eine zweite Bombe in die Wagenterrasse des Hauses geschleudert. Die Bombe explodierte und richtete an dem Hause furchtbare Verwüstungen an. Durch einen anonymen Brief, den der Abgeordnete vor kurzer Zeit erhielt, und in dem ihm angedroht wurde, daß er sterben müsse, hofft die Polizei auf die Spur des Bombenattentäters zu kommen, doch ist über die Motive des Bombenattentats vorläufig nichts bekannt.

Nachhalt eines japanischen Dieners. Auf einer einsamen Farm in Kalifornien ist der Wächter Enoch Kendall nebst seiner Frau und seinem Sohn Thomas ermordet worden. Nur Knochenüberreste der drei Leichen konnten gefunden werden. Der japanische Diener Yamaguchi ist verschwunden und wird von der Behörde als der mutmaßliche Täter gesucht. Als die Polizei benachrichtigt war und auf der Farm erschien, stand im Schlafzimmer noch der gedeckte Tisch. Die Speisen waren aufgetragen, aber nicht angerührt. Im Stall lag müde ein Pferd, dem Hungertode nahe. Das flüchtige Grinsen mehrerer Schweine, die tagelang nichts zu fressen bekommen hatten, löste das nachbarlich. In der Küche fand man Knochenüberreste. Sie stellten sich als Menschenknochen heraus.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin. 5. August. Bei der Belwarenfirma A. u. S. Segall wurden nachts für 50 000 Mark bester Belze gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Hamburg. 5. August. Bei einem Feuer, das nachts im Nordseebad Bittbän wütete, sind die Gasmotoren des Elektrizitätswerkes schwer beschädigt worden. Das Gebäude, in dem die Maschinen standen, wurde völlig zerstört.

Börde. 5. August. Ein bössartiger Hund der Lumpenfortieranstalt Dogemann u. Co. griff auf der Straße einen eifährigen Knaben an und verletzte ihn so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Strasbourg i. G. 5. August. Der Matrose Heinrich Hleg aus Ludwigshafen hat die von Karlsruhe zugereiste neunzehnjährige Luise Hagler nach einer Eifersuchtszene durch Messerstiche getötet.

Schneeberg. 5. August. Wegen Sittlichkeitsverbrechens hatte sich ein Handelsmann vor dem Schöffengericht zu verantworten. Plötzlich zog er einen Revolver aus der Tasche und schob sich eine Kugel in den Kopf, die ihn so schwer verletzte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Wien. 5. August. Der bekannte Rennstallbesitzer, Oskarleutnant Karl Goldschmidt, hat sich, vor seinem Spiegel sitzend, durch einen Revolverstich ins Herz getötet. Die Ursache des Selbstmordes sind Spielverluste am Turf.

London. 5. August. Aus Quebec wird gemeldet, daß der Detektiv-Subvektor Dew es für absolut unwahr erklärte, daß

vielerlei Gefahren, nach schwerer Krankheit und harten Entbehrungen noch am Leben ist, so hat sie nur die Hoffnung erhalten, Dich wiederzusehen — darum komme mit!“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Engländer, Deutsche und Franzosen auf Reisen. Eine französische Gräfin erklärt in einem Pariser Blatt Reiseart und Reisezeit der verschiedenen Völker wie folgt: „Der Engländer folgt seinem Geschmack, der Deutsche seinem Führer, der Franzose seiner Frau. Der Engländer fährt, der Deutsche wird befördert, der Franzose promentiert. Der Engländer macht Ausflüge und Einkäufe, der Deutsche Beobachtungen und Eriparsisse, der Franzose Eroberungen. Der Engländer will sehen, der Deutsche besichtigen, der Franzose gesehen werden.“

Aluminium-Vierfässer. Zwei eigenartig beladene Automobilwagen lenkten dieser Tage in Zürich die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Sie trugen zwei mächtige, aus Aluminium hergestellte, hübsch befranzte Vierfässer, jedes 16 500 Liter haltend. Solche können erst seit kurzer Zeit hergestellt werden, seitdem die autogene Schweißung des Aluminiums möglich geworden ist. Diese Fässer bieten gegenüber den Zementfässern oder den Holzfässern ganz wesentliche Vorteile. Die Innen- und Außenflächen sind absolut flach und ihre Reinigung geht daher äußerst leicht mit einer gewöhnlichen Haarbürste vonstatten. Sodann ist das Gewicht dieser Fässer gering im Verhältnis zu denen aus Holz oder Zement. Ein Aluminiumfäß von 16 500 Liter wiegt etwa 250 Kilogramm. Ferner wurde festgestellt, daß Reinheit und Geschmack des Bieres durch Aluminium nicht beeinträchtigt werden. Und das ist die Hauptsache!

Neuende Leuchttürme. Mit Hilfe des eben in Schweden erfundenen „Photographons“ will man Schallwellen so photographieren können, daß sie später durch ein Grammophon wieder erzeugt werden. Ähnlich wie bei phonographischen Aufnahmen kann die Tonstärke bei der Wiedergabe beliebig gesteigert werden und man rechnet daher darauf, solche Apparate auf Leuchttürmen anzubringen.

Ertröpen den Mord an seiner Frau eingehanden habe. Damit ist also erwiesen, daß wir recht hatten mit dem Räte, jene erste Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen.

Cowes. 5. August. Bei den gestrigen Segelregatten gewann die Kaiserjacht „Meteor“ den Preis der Stadt Cowes.

Paris. 5. August. Zwischen Baribenan und Thonars entstand im Gepäckwagen eines Zuges eine Explosion, die den Wagen sofort in Brand setzte und den Zugführer Beilerant sowie den Bremser Valanne schwer verletzte. Die Explosion erfolgte durch einen mit Pulver gefüllten Koffer, der vorrichtsmdrig verladen worden war.

Budapest. 5. August. Während einer Beerdigung in Braemmel tödete der Blik den mit dem Aufschütten des Grabes beschäftigten Totengräber. Es entstand eine Panik, während der mehrere Frauen in Ohnmacht fielen und ein Kind buchstäblich zertreten wurde.

Sofarek. 5. August. Bei Sinala stießen zwei Automobile zusammen. Beide wurden vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurde ein Kind getötet, eine Frau und zwei andere Kinder wurden lebensgefährlich verletzt.

Messina. 5. August. Hier leidet alles seit einigen Tagen schwer unter der Hitze. Entsetzliche Gerüche entweichen den Trümmerhaufen der Stadt, so daß man den Ausbruch einer Seuche befürchtet. Wiederholte Erdbeben beunruhigen obendrein die Bevölkerung.

Handels-Zeitung.

Berlin. 5. August. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Deute wurden notiert in Königsberg R 142, Danzig W 205, R 142 bis 145, G 140—145, H 152—156, Steitin W 188—194, R 138 bis 143, H 145—152, Bosen W neuer 184—188, R 136, G neue 145, H alter 146, neuer 140, Breslau W 193—194, R 139, G 135, H 153, Berlin W 194—196, R 144—146, H 157 bis 170, Dresden W alter 200—208, neuer 190—198, R alter 140—146, neuer 144—150, G 124—132, H 160—165, Hamburg W 200, R 145—152, H 158—173, Neuh W 206, R neuer 146, H 154, Raina W 207,50—210, R 143—152,50, H 155 bis 167,50, Mannheim W 205—207,50, R 155, H 157,50 bis 160, Augsburg W 216—224, R 156—160, H 158—163.

Berlin. 5. August. (Produktenbörse) Weizenmehl Nr. 00 25,25—28. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Vetter. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,90—20,30. Weizenmehl — Rübsöl für 100 Kilo mit Fab. Abnahme im: Oktober 55,20 bis 55,30—55,10. Dezember 54,10—54,50—54,10—54,20. Weizenmehl.

Hagenburg. 1. August. Am heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 20 Ochsen, 40 Kühe, 16 Rinder, 12 Kälber und 20 Schweine. Es wurden verkauft: Jahrochsen das Paar zu 0000 M. bis 0000 M., frischmelkende Kühe das Stück 250 bis 400 M., trächtige Kühe das Stück 220 bis 350 M., zweijährige Rinder (nichttragend) 180 bis 230 M., einjährige Rinder das Stück 120 bis 160 M., trächtige Rinder das Stück 250 bis 320. Kälber per Pfund Schlachtgewicht 75 Pf., fette Ochsen per Jtr. Schlachtgew. 60—60 M., fette Kühe und Rinder 75—78 M., Einlegetschweine das Paar 120 bis 140 M., große Läufer das Paar 100 bis 110 M., kleine Läufer das Paar 80 bis 90 M., Ferkel das Paar 60 bis 70 M., fette Schweine per Jtr. Schlachtgewicht 66 bis 68 M.

Holzimprägnierung. Begreiflich ist, daß Holz im Freien, welche den Unbilden jeder Witterung preisgegeben sind, sehr bald verfaulen und durch neue ersetzt werden müssen. Diesem Uebel kann vorgebeugt werden durch einen Anstrich mit dem seit über drei Jahrzehnten in der Praxis hervorragend bewährten Avenarius Carbolinum. Interessenten erhalten nähere Auskunft durch die Firma R. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin, sowie durch die Niederlage bei Karl Fischer, Inh. Eugen Grylandt, Kaufmann in Hagenburg.

Öffentlicher Wetterdienst Weiburg.

Vorausichtliches Wetter für Sonntag den 7. August 1910: Zeitweise heiter, tagsüber warm, höchstens vereinzelt unerhebliche Regenfälle.

von wo dann statt des unangenehmen Briffs der Sirenen der Name des Leuchtturms meilenweit über das Meer hin ertönen würde.

Lebensversicherung für Hunde. Einem „tiefgefühlten“ Bedürfnis soll jetzt von Frankfurt a. M. aus ein Ende gemacht werden. Dort wurde nämlich unter der Firma „Erlte Deutsche Hundeverversicherungsaktiengesellschaft“ ein Versicherungsunternehmen gegründet, das die Versicherung von Hunden bezweckt, die einen höheren Wert als 50 Mark repräsentieren. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 300 000 Mark. Nach den Hunden werden jetzt wohl Raten, Kanarienvogel und Papageien an die Reihe kommen.

Artillerie-Begegnung eines Villenortes. Das Artillerie-Begegnungswader der Baltischen (russischen) Flotte hielt die Häuser des Villenortes Koppel bei Reval für Zielscheiben und eröffnete das Feuer. Zwei Geschosse schlugen in den Garten, ein drittes durchbohrte die Wand über dem Bett eines Villenbesitzers, der glücklicherweise vor fünf Minuten aufgestanden war. Andere Geschosse richteten Verwundungen am Kirchhof an und schlugen in der zur Stadt führenden Allee ein. Unter den Einwohnern brach eine furchtbare Panik aus. Untersuchung ist eingeleitet. Abzuzugs wieder mal ein echt russisches Vorkommnis!

Er mordung eines Rittergutbesizers. Vor einigen Tagen fanden Bayern in dem tiefen Teiche des Dorfes Samadn im Kreise Neuradomsk (Russisch-Polen) ein altes Kanapee. Nachdem man die Finnenmatten, mit denen es beschlagen war, losgerissen hatte, fand man darin die schrecklich verstümmelte Leiche eines 40jährigen Mannes, die in Belge eingewickelt, aber sonst ganz nackt war. Der Kopf war anscheinend durch Abhiebe zerschmettert. Ein Gutbesitzer erkannte jetzt den Ermordeten als den Rittergutbesitzer Wienkowski aus dem Gouvernement Kiew, der sich im Kreise Neuradomsk ein neues Gut kaufen wollte. Man stellte fest, daß Wienkowski eine größere Barumme bei sich gehabt hatte. Von den Mördern fehlt noch jede Spur.



Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Altenkirchen

auf dem Ausstellungsplatz am Landratsamt.

Zirkus

Pierre Althoff

Weltberühmter, größter und vornehmster Reise-Zirkus für 5000 Personen.

Samstag den 6. August, abends 8 1/2 Uhr
Grosse Gala-Première

mit dem glanzvollen Weltstadt-Programm, wie es bisher in hiesiger Gegend noch nicht geboten worden ist.

Sensation über Sensation! Neuheiten über Neuheiten!

Großer Elite-Sport-Abend.

Sonntag den 7. August

2 Vorstellungen 2

Um 4 Uhr nachmittags einmalige

Fremden-Familien-Vorstellung.

Die Vorstellung ist speziell für Familien und auswärtiges Publikum arrangiert.

Militär, vom Feldwebel abwärts, und Kinder unter 12 Jahren zahlen zu dieser Vorstellung halbe Preise auf allen Plätzen.

Abends 8 1/2 Uhr:

Gala-Sport-Vorstellung!

(Volle Preise.)

Montag den 8. August abends 8 1/2 Uhr:
Dank-Abschieds-Vorstellung!

In jeder Vorstellung ist aus dem Programm besonders hervorzuheben:

Der Sturz aus der sechsten Etage des Amerikaners Mr. Gaddin II.

Die größte Sensation auf der ganzen Welt, noch nie in einem Welt-Zirkus geboten.

Osten und Westen in ihrer phänomenalen gymnastischen Neuheit. „Unsere Marine.“

Elefant und Schulpferd

Die berühmten span. Clowns **Pepe Jerome und Roberts.**

Neu für hier!

Dir. Althoff's weltbekannte Pferde-Freiheits-Dressuren.

Mlle. Tina Clementa heroor-
ragende Schulkreiterin mit
Dadelhunden.

Mr. Emilio Vill. Jongleur
u. Pferde — **Mr. Harry**
engl. Jockeysreiter.

Unerreicht! Th. Heraldo Unerreicht!
Die besten Schleuderbrett-Akrobaten der Welt.

Cris Moresons Phänomene **The Bill Wild-Texas** Ameri-
kanische Meisterkünstler.

Mlle. Louise, Mlle. Anita, Mlle. Erna, gräßliche Reiterkünstler.

Mr. Alfons Bill and Wood
Das medizinische Rätsel. Romische dreifache Reckturner.

In jeder Vorstellung, gleichviel Nachmittags- oder Abend-
vorstellung, wird ein gleich reichhaltiges, ungekürztes Pro-
gramm aus 18 Sensationsnummern 18 bestehend geboten.

Die Preise der Plätze sind auf einen Massenbesuch aller
Besucher berechnete und demgemäß so niedrig
bemessen, daß sich jedermann den Besuch des Zirkus **Pierre**
Althoff bequem gestalten kann.

Preise der Plätze:

Galerie	50 Pf.	Billetsteuer	5 Pf.
II. Platz	Mk. 1.-		10 "
I. Platz	" 1.50		15 "
Spreiz (num.)	" 2.-		20 "
Vogensitz (num.)	" 3.-		30 "

NB. Schluß jeder Abend-Vorstellung 10 1/2 Uhr, daß jeder
auswärtige Zirkusbesucher Anschluß zum 10 1/2-Uhr-Zug hat.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß
wir in **Niederhattert** eine neue Agentur errichtet und
dieselbe dem

Herrn Rentner Max See in **Niederhattert**
übertragen haben. Der Genannte ist zur Aufnahme von
Versicherungsanträgen und zur Entgegennahme von Prä-
miengeldern für die obenbezeichnete Gesellschaft berechtigt.
Frankfurt a. M., im August 1910.

Die General-Agentur:
Dr. Hans Batke.

Bezugnehmend auf die vorstehende Bekanntmachung
empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Aufnahme
von

Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungsanträgen
und bin zu jeder gewünscht werdenden Auskunft gerne
bereit.

Niederhattert, im August 1910.

Max See, Rentner.

Grosses Tapeten-lager

in den modernsten Mustern,

von den billigsten bis zu den feinsten Arten.
Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Wilhelm Pickel,

Hachenburg.

Unh. Carl Pickel.

Geschäftsübernahme.

Der geehrten Einwohnerschaft von Hachenburg und Um-
gegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß die

Färberei und Blaudruckfabrik von E. Lorschach in Hachenburg

käuflich in den Besitz des Kaufmanns **Wilhelm Schmidt** in
Hachenburg-Alstadt übergegangen ist und in der seitherigen Weise
fortgeführt wird.

Gleichzeitig sei bemerkt, daß nach wie vor leinene Gewebe
(Leinentuch) zum Färben in der Färberei selbst sowie bei Frau
Lorschach abgegeben und abgeholt werden kann.

Mit der Bitte um ferneres Wohlwollen zeichne

Hachenburg-Alstadt, im Juli 1910

Wilhelm Schmidt.

Für Dreischgesellschaften

Helles Maschinenöl Ia. Mk. 30.— per 100 Kilo.
Dunkles Zylinderöl Ia. " 35.— " " "
Konsistentes Fett Ia. " 50.— " " "
Buzwolle, bunte " 50.— " " "

Alles im Anbruch. Bei Posten billiger.

Garantie: Zurücknahme. Muster gratis.

Hermann Kriens, Oberlahnstein a. Rh.

Vereinen

empfehle zu bevorstehenden Festlichkeiten:

Festplatzdekorationen, Hauslaggen, Transparente,
Sprüche für Ehrenplorten :: :: leihweise.

Ferner: Schärpen, Schleifen, Roletten, Vereinsabzeichen,
Schilder mit Ortsnamen, Preis- u. Festmedaillen, Tanz-
Kontrolldruckknöpfe, Lampen und Feuerwerkskörper.

Wilh. Latich, Hachenburg.

Für den Geschäftsbedarf

• • liefert in eleganter Ausführung • •

Kataloge, illustr. Preislisten,
Prospekte, Briefbogen, Mitteilungen,
Rechnungen, Postkarten, Briefum-
schläge, Aufklebe- und Anhänge-
Zettel, Begleitadressen usw. • • •
zu angemessenen Preisen

**Druckerei des „Erzähler
vom Westerwald“ • •**

Hachenburg, gegenüber d. Vereinsbank.

Benutzen Sie die vorzüglich bewährten

Rex-Konservengläser und Vorratskocher

so haben Sie das ganze Jahr naturfrisches
Obst, Gemüse, Fleisch, Wild und Geflügel.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

Preisermäßigung und vorzügliche Neuheiten in
diesem Jahre.

Komplette Einkochapparate verzinkt Mk. 10.—

" " verzinkt " 12.—

Rex-Gläser viel billiger als alle anderen Fabrikate

für alle anderen Apparate verwendbar.
Ausführliche Preislisten, Gebrauchsanweisung mit
Rezepten gratis.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Der heutigen Nummer
liegt ein Prospekt über
„Deutschen Ammoniak-
vereinigung, G. m. b. H.“
bei, welches die Vorteile
der deutschen Ammoniak-
Jahre zu Jahre in Hachenburg
gen verbrauchten Ammoniak
Ammoniak zur Herstellung
der Winterjaaten an
Versuchsergebnissen aus
hervorhebt. Das Blatt ist
Lefern zur Durchsicht
licht empfohlen.

Strohseile

haben sich überlebt

Nur meine

Patent- Garbenbinden

bei all ihren Vorteile
10-12 Jahre
und dadurch nicht
der Strohseile

kaufst der

praktische, rechnende

E. von Saint Germain

Hachenburg.

Ia. neue

Kaiserkrone

offert billig

Hermann Feil

Limburg a. d. Lahn

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207

Telefon Nr. 207